

Denn geht ein Wort aus deinem Munde,
So wird der Schatz verschwunden sein.“

Die Frau fand zur gefesteten Stunde
Die Nacht darauf sich mit dem Grabscheit ein. —
Nun die muß recht beherzt gewesen sein!
Ich fände mich gewiß nicht ein,
Und sollt' ich zwanzig Schätze heben.
Wer sünde mir denn für mein Leben?
Die Nacht ist keines Menschen Freund.

Und wenn's der Geist recht ehrlich mit mir meint:
So kann er mir den Schatz ja auf der Stube geben.

Der Frau verschlug das nichts. Sie eilt, den Schatz zu heben.
Frau, spricht sie bei sich selbst, bei Leibe sprich kein Wort,
Sonst rückt der Schatz auf ewig fort! —

Sie hält, was sie sich vorgenommen.

Sie schweigt und gräbt getrost. Ha, ha, nun klingt es hohl!

Nun wird der rechte Fleck bald kommen.

Hier liegt der Schatz, das dacht' ich wohl!

D seht, ein großer Topf von lauter Golde voll!

D, wenn sie doch dasmal nicht redte,

Und zu dem schweren Topf gleich einen Träger hätte!

Ist denn ihr Geist nicht etwa auf dem Platz?

Er kommt und hilft den Topf ihr aus der Erde nehmen.

„Ach,“ rief sie schnell, „ich muß mich schämen,

Sie zu bemühn“ — — Weg war der Schatz! —

Gellert.

Hans Nord.

Ein Mann, der sich auf vielerlei verstand,

That durch den Druck in London kund,

Daß er ein seltnes Kunststück wußte,

Und lud auf sein erbaut Gerüste

Den künft'gen Tag die Bürger ein;

Ließ einen engen Krug und sich in Kupfer stecken; —

„In diesen Krug — war sein Versprechen —

„Kriech' ich, Hans Nord, mit Kopf und Bein,

„Um zehn Uhr durch den Hals hinein.

„Der Preis für einen Platz soll nur acht Groschen sein.“